

Quercus Robur. Willd.

Syst. sex. Monoecia Polyandria. — *Syst. nat.* Amentaceae Juss., Cupuliferae Rich.

Char. gen: s. b. *Quercus pedunculata*

Char. speciei: Blätter gestielt, spät abfallend, länglich, nach der Spitze breiter, stumpf gebuchtet, an der verschmälerten Basis keilförmig oder ganz schwach herzförmig, jung weichhaarig. Eicheln mehrere gedrängt, fast sitzend, bauchig-länglich, am Grunde umgeben von dem ganzrandigen warzig-schuppigen ziegeldachartigen Näpfchen.

Synonyme: *Quercus Robur* Willd., *Q. sessiliflora* Smith, *Q. fastigiata* Lam. — Deutsche: Winter-, Stein-, Truf-, Traub-, Wintertrauben-, Knopper-, Spat-, Berg-, Dürr-, Harz-, Eis-, Eisholz-, Winter-schlageiche, u. s. w.

Vaterland: Wie bei *Q. pedunculata*.

Beschreibung: Ein Baum sehr ähnlich der *Q. pedunculata*, wird aber nicht so hoch, aber älter, die Rinde der jungen Stämme ist glatt u. röthlich-grün; das Holz mehr röthlich; die Blätter sind länger gestielt nach der Spitze breiter, an der Basis nicht so tief herzförmig und zurückgeschlagen, jung weichhaarig, bleiben vertrocknet stehn bis zum neuen Aus-schlag; die Früchte sind dicker und sitzen mehrere zusammen, ohne einen langen gemeinschaftlichen Stiel, reifen auch etwas später.

Off: Wie bei *Q. pedunculata*.

Chemische Beschaffenheit: Wie bei *Q. pedunculata*.

Nutzen: Wie bei *Q. pedunculata*, welche jedoch als Heilmittel angewendet wirksamer sein soll.

Erklärung der Kupfertafel 20. Ein blühender und fruchttragender Zweig in nat. Gr. a. eine weibliche Blume vergrößert.

Quercus infectoria. Oliv.

Syst. sex. Monoecia Polyandria — *Syst. nat.* Amentaceae Juss., Cupuliferae Rich.

Char. gen: S. bei *Q. pedunculata*.

Char. speciei: Blätter kurz gestielt, immergrün, länglich, nach der Spitze breiter, sehr grob oder buchtig gezähnt, die Zähne mit kleiner Stachelspitze, an der verschmälerten Basis schwach herzförmig, immer kahl. Eicheln einzeln, fast sitzend, lang cylindrisch, am Grunde umgeben von dem ganzrandigen, ziegeldachartig-schuppigen, leicht wolligen Näpfchen.



Quercus Robur.

F. Linnéus, ad nat. del. et sc.





Quercus infectoria.

F. Gmelin, ad nat. del. et sc.



Synonyme: Quercus infectoria Olivier und der Autoren. —
 Deutsche: Galläpfel-Eiche, Färber-Eiche.

Vaterland: In bergigen Gegenden Kleinasiens, von den Dardanellen bis nach Syrien und vom Aegeischen Meere bis nach Persien. Blüht mit dem Ausschlagen der Blätter.

Beschreibung: Kleiner Baum, meist Strauch, nicht über 6 Fuß hoch, mit krummen verdrehtem Stamm. Rinde der jüngern Aeste grau oder etwas bräunlich, hier und da mit kleinen erhabenen Punkten. Blätter wechselsweise stehend, kurz gestielt, elliptisch, nach der Spitze breiter und stumpf, nach der Basis etwas verschmälert und häufig schwach herzförmig und dabei schief, der Rand grob oder fast gebuchtet gezähnt, die Zähne und Buchten stumpflich, erstere mit einer sehr kleinen Stachelspitze versehen, die Fläche rippig-geadert und ganz kahl, Farbe etwas bläulich hellgrün, Länge 2 — 3 Zoll, obere Breite 1 — $1\frac{1}{2}$ Z. Blattstiel oben flach $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ Z. lang. Nebenblättchen gleich abfallend, dünnhäutig, 1 nervig, linien-lanzettlich, nach der Basis stark verschmälert, besonders an der Spitze behaart, von der Länge des Stiels. Männl. Bl. Lockere hängende nackte Kätzchen an dem Grunde der neuen Triebe. Blumenhülle sitzend mit lanzettlichen gewimperten Einschnitten. Staubgefäße länger als diese, Staubfäden fadenförmig, Staubbeutel eirund. Weibl. Bl. einzeln in den obern Blattachsen junger Triebe, kurz gestielt. Narben 3, rundlich, nach außen geschlagen, roth. Eicheln einzeln, kurz gestielt, fast sitzend, walzenförmig, ziemlich lang, 2 — 3mal länger als das Näpfchen, mit kleiner Stachelspitze; Näpfchen halbkugelig, ganzrandig, außen ziegeldachartig geschuppt und leicht wollig.

Off: Gallae. — Durch den Stich einer Blattwespe Cynips Gallae tinctoriae Oliv. in die Knospen der jüngern Zweige und durch die Ausbildung und das Fortwachsen des hineingelegten Eies, bilden sich Auswüchse, welche kugelig, kurz gestielt, und mit unregelmäßigen, kurzen, konischen, stumpfen Erhabenheiten mehr oder weniger versehen sind. Sie sind dunkelgrün und werden von dem Insekt, sobald es seine vollständige Ausbildung erlangt hat, durchbohrt; daher sieht man nicht selten in ihnen eine runde kleine Oeffnung. Man zieht diejenigen vor, welche noch nicht durchbohrt und von einer aschgrau-theegrünen Farbe sind.

Chemische Beschaffenheit: Aus 100 Theilen Galläpfel erhält man 37,5 Extract nach Davy, und darin befinden sich 26,4 Gerbstoff, welcher die Eisenoxydsalze blau färbt. Wird eine Galläpfelinfusion sich selbst überlassen, so bildet sich darin kristallinische Galläpfelsäure. 500 Th. Galläpfel enthalten nach Davy: 185 Th. auflöslicher Stoffe, nämlich 130 Gerbstoff, 31 Gallussäure mit etwas Extractivstoff verbunden, 12 Schleim und eine durch das Abdampfen unauflöslich gewordene Materie, 12 kohlen-sauren Kalk und andre Salze.

Nutzen: Die Galläpfel werden zur Färberei benutzt. In der Medicin ist eine starke Abkochung derselben bei Vergiftungen mit Brechweinstein, Emetin, Opium und Arsenik vorgeschlagen, ist aber in den beiden letzten Fällen nicht von Nutzen. Als adstringirendes äußeres Mittel zu Umschlägen, Bähungen und Einspritzungen sind sie sehr nützlich. In der Chemie geben sie ein Reagens für das Dasein mancher Substanzen.

Erklärung der Kupfertafel 21. *Ein blühender und ein fruchttragender Zweig in nat. Gr., a. eine männliche Blume vergrößert, b. eine weibliche Blume vergrößert, c. Galläpfel von verschiedener Bildung in nat. Gr., d. die Blattwespe, welche die Galläpfel hervorbringt, in nat. Gr. und e. dieselbe vergrößert.*

Triticum repens L.

Syst. sex. Triandria Digynia. — Syst. nat. Gramineae Juss.

Char. gen: Aehre zusammengesetzt, mit gegliederter gezählter Spindel. Aehrchen einzeln und sitzend auf jedem Zahn der Spindel und ihr mit der Seite zugekehrt. Blüthendecke 2 spelzig, 3 oder mehr Blumen unterstützend, Spelzen gekielt, abgestutzt, spitz oder zugespitzt, gegrannt oder ungegrannt. Blumenhülle die äußere zweispelzig, die äußere Spelze aus der Spitze gegrannt, oder ungegrannt; die innere 2 spelzig sehr klein; Staubgefäße drei. Narben zwei, fedrig.

Char. speciei: Aehre zweizeilig; Aehrchen meist 5 blütig; Deckspelzen lanzettlich, 5 nervig, zugespitzt; äußere Blumenspelze zugespitzt oder stumpflich gegrannt oder ungegrannt; Spindel meist scharf; Blätter auf der Oberseite scharflich; Wurzel kriechend.

Abänderungen: Diese Pflanze findet sich mit behaarten und unbehaarten Blättern, mit einer kahlen oder scharfen oder rauhaarigen Spindel, mit gegrannten und ungegrannten, bald mehr stumpfen bald mehr spitzen Spelzen, mit grasgrüner oder blaugrüner Färbung, endlich mit 2 — 3 Aehrchen auf den untern Zähnen der Spindel. Nach diesen verschiedenen Abänderungen, von denen sich alle Uebergänge vorfinden, sind zum Theil besondere Arten gebildet, und mit eigenen Namen belegt worden.

Synonyme: Triticum repens L., Tr. arvense, subulatum, dumetorum, Vaillantianum und Leersianum Schreber b. Schweigg. et Körte; Agropyrum repens Pal. Beauv., Bromus glaber Scop. — Deutsche: Quecken, Päden, Graswurzel, Sehnengras, Knotengras u. s. w.

Vaterland: Auf Aeckern, an den Rändern der Wege, an Hecken und Zäunen, auch in Gärten, besonders in lookerem Boden. Fast durch ganz Europa mit Ausschluss der nördlichen Gegenden. Blüht im Sommer.